

3. Nun schlinge in die Locken dein das grüne Band ge - fäl - lig ein, du hast ja's Grün so gern, du

hast ja's Grün so gern. Dann weiß ich, wo die Hoffnung wohnt, dann weiß ich, wo die Lie - be

thront. dann hab ich's Grün erst gern, dann hab ich's Grün erst gern.

14. Der Jäger.

Geschwind.

1. Was

mf *staccato* *p*

sucht denn der Jä - ger am Mühl - bach hier? bleib, trot - zi - ger Jä - ger in dei - nem Re - vier! hier
2. bes - ser, du blie - best im Wal - de da - zu und lie - best die Mühlen und Mül - ler in Ruh. Was

gibt es kein Wild zu ja-gen für dich, hier wohnt nur ein Rehlein, ein zahmes, für mich. Und tau-gen die Fischlein im grün-ten Gezweig? was will denn das Eichhorn im bläu-li-chen Teich? Drum

willst du das zärt-li-che Reh-lein sehn, so laß dei-ne Büchsen im Wal-de stehn, und blei-be, du trot-zi-ger Jä-ger, im Hain, und laß mich mit mei-nen drei Rädern al-lein; und

laß dei-ne klaf-fen-den Hun-de zu Haus, und laß auf dem Hor-ne den Saus und Braus, und willst meinem Schätzchen dich machen be-liebt, so wis-se, mein Freund, was ihr Herzchen betrübt: Die

sche-re vom Kin-ne das strup-pi-ge Haar, sonst scheut sich im Garten das Rehlein für wahr, und E-ber, die kommen zu Nacht aus dem Hain und bre-chen in ih-ren Kohl-gar-ten ein, und

sche-re vom Kin-ne das strup-pi-ge Haar, sonst scheut sich im Gar-ten das Rehlein für-wahr. tre-ten und wüh-len her-um in dem Feld; die E-ber, die schieße, du Jä-ger-held!

1. 2.
2. Doch
1. 2.